

Auf das Tun des Willens Gottes kommt es an

Predigt am 26. Sonntag im Jahreskreis

Man könnte sie fast überhören: diese Frage, die Jesus im Evangelium heute der Geschichte von den zwei ungleichen Brüdern voranstellt. Er fragt da nämlich seine Zuhörer, die Hohenpriester und Ältesten: „Was meint ihr?“ Diese Frage stellt er natürlich auch uns heute, die wir hier zur Feier der Eucharistie versammelt sind: „Was meint ihr?“

Ja, was meinen wir zu dieser Geschichte von den zwei Brüdern? – Der eine sagt Ja zu dem, was sein Vater will, geht aber dann doch nicht in den Weinberg. Der andere sagt zunächst „ich will nicht“, geht aber dann doch, nachdem es ihn reute.

Ich denke, es ist klar, dass auch wir für den Partei ergreifen, der sich richtig verhalten hat, der den Willen seines Vaters erfüllt.

Jesus hält hier in dieser Geschichte von den ungleichen Söhnen den Führern seines jüdischen Volkes „einen Spiegel vor“. Er stellt sie hin als bloße Jasager, die nicht das tun, was jetzt zu tun ist, und was der Wille Gottes ist: Alle haben den Ruf zur Umkehr gehört, zuerst durch Johannes den Täufer und jetzt durch ihn, Jesus. Sowohl durch Johannes den Täufer wie auch durch Jesus wurde ihnen der Weg wahrer Gerechtigkeit gewiesen. Doch wer ist diesem Ruf gefolgt? –

Die Antwort ist klar: die Zöllner und die Dirnen, die Prostituierten würden wir sagen, nicht aber sie, die angeblich Frommen, die Hohenpriester und Ältesten, denen er diese Geschichte erzählt. Sie meinen, dass bei ihnen sowieso alles in Ordnung ist, und dass sie es nicht nötig haben, umzukehren.

Vielleicht ahnen wir jetzt, was Jesus auch uns heute mit dieser Geschichte sagen will, nämlich: Auch wir dürfen nicht einfach darauf los leben und meinen, bei uns ist eh alles OK. Wir haben doch Ja gesagt zu Gott in der Taufe, in der Firmung. Wir sind doch Christen. Wir brauchen nicht umzukehren.

Nein, sagt uns Jesus da im Evangelium heute. Seid vorsichtig! Die Tatsache, dass ihr getauft und gefirmt seid, genügt bei weitem nicht. Ihr müsst auch als Christen leben. Ihr müsst darauf achten, was Gott euch in der Bibel, durch andere Menschen oder durch die Ereignisse in eurem Leben oder durch das, was da um euch herum und in der Welt heute vor sich geht, sagen will. Ihr müsst die Zeichen der Zeit erkennen und sie „im Licht des Evangeliums“ deuten, wie die Bischöfe auf unserem letzten Konzil formuliert haben. „Nicht jeder, der zu mir Herr, Herr sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut!“, sagt uns Jesus auch ganz ausdrücklich an einer anderen Stelle.

Auf das Tun des Willens Gottes kommt es an. Der Taufschein allein oder die Tatsache, dass wir gefirmt sind, genügt nicht.